



St. Severin  
Apostel von Oesterreich.

Er trug dem Volke die Worte des Herrn vor... und rettete sie aus ihren Nöthen.

*Num. II. 24... 27. v. 6*

*Nach der Lebensbeschreibung herausgegeben von J. Langer in Wien, Gumpold. 323.*

# L e b e n

des

## h e i l i g e n S e v e r i n s .

des Apostels von Oesterreich.

Der heilige Severin kam um das Jahr 454 in Oesterreich an. Er beobachtete über seine Herkunft ein tiefes Stillschweigen gegen Jedermann, und sein Schüler und Lebensbeschreiber Eugipp führt bloß an, daß er nach seiner Aussprache zu urtheilen ein afrikanischer Lateiner war, der aus Eifer nach einer größern Lebensvollkommenheit in eine Wüste Orients, und von da durch göttliche Eingebung nach Oesterreich gereiset sey.

Er nahm seine erste Wohnung zu Asturis, einem Orte an der Donau, oberhalb Greifenstein, wo damahls eine Kirche und Geistliche waren. Bald darauf sagte er den Einwohnern vor, daß ihr Ort von dem Feinden würde zerstört werden, und ermahnte sie den Untergang durch Bethen, Fasten und Werke der Barmherzigkeit abzuwenden. Alsdann zog er nach Comagena, oder dem heutigen Greifenstein, welches damahls sehr fest, und von Römern und Rügen besetzt war. In einiger Zeit darauf erschien der Kirchenvorsteher von Asturis, und zeigte an, daß die Prophezeiung des heiligen Mannes bereits erfüllt sey.

Der Ruf des heiligen Severins wurde bald so groß, daß die Einwohner der Stadt Wien, welche damahls Faviana hieß, seine Hülfe in einer Hungersnoth anflehten. Er verfügte sich sogleich dahin, entdeckte die Getreidewucherer, und bededete eine vornehme römische Matrone, Nalinens Prokla, die viel Getreid angehäuft hatte, daß sie dasselbe sogleich unter die Nothleidenden austheilen ließ. Dann machte er Anstalten, daß auf der Donau Lebensmittel herbegeführt wurden, und rettete auf diese Weise das Volk?

Die Gothen fielen in Oesterreich ein, und kamen bis vor die Thore der Stadt Faviana oder Wien. Sie raubten Menschen, Vieh und Lebensmittel. Severin er-

manterte den römischen Obersten Mamertin mit seiner obgleich schwachen Mannschaft den Feinden nachzusetzen, und die Gefangenen zu ihm zu bringen. Dieses geschah; man traf auf die Räuber bey Dicuntia, welches wahrscheinlich das heutige Zwölfaring an der Schwäbat ist, nahm ihnen alles weg, und brachte dem heiligen Severin viele Gefangene. Dieser ließ sie sogleich los, speisete sie, und ermahnte sie, ihren Kameraden zu sagen, nicht mehr ins Land einzufallen, weil sie sonst sehr würden bestraft werden.

Der heilige Severin wurde ein wahrer Apostel für Oesterreich. Er verbreitete und bestärkte das Christenthum. Er errichtete eine Kirche zum heiligen Johann dem Tauser, wahrscheinlich an der Stelle der Johanneskapelle am Thury. Mit Hülfe des Rügenkönigs Glacka, der in Faviania herrschte, erbaute er in der Gegend des Rablenbergs eine Kirche zu Ehren der heiligen Gervasius und Protasius, und stiftete ein Kloster dabey, worinn er viele fromme und gelehrte Männer versammelte, von denen mehrere nachher Bischöfe wurden. Dieser Ort kam dadurch so sehr in den Ruf der Heiligkeit, daß man ihm den Nahmen Heiligenstadt beylegte. Nicht weit davon errichtete er ein kleineres Kloster für die Handarbeiten seiner Mönche, das er bey den Weinbergen nannte. Dieser Ort erhielt in der Folge von dem heiligen Severin den Nahmen Sivering, und die dortige Kirche ist auch ihm zu Ehren geweiht. Endlich hatte er noch ein geheimes Gebäude, wo er die Vorräthe, welche für die Armen bestimmt waren, aufbewahrte. Dieses hieß Purgum, und soll dem heutigen Purkersdorf den Nahmen gegeben haben.

Der Eifer des heiligen Severins erstreckte sich nicht bloß auf die Gegenden um Wien, er besuchte auch das damahls ansehnliche Lorch an der Enns, die Städte Passau, Salzburg, Kuchel, Künzen in Windelizien und Teurnik oder Teburn in Kärnthen. Ueberall, wo er hinkam, erzeugte er den Einwohnern Wohlthaten, warnte sie vor Anfällen der Feinde, heilte Kranke, erlösete Gefangene, tröstete und erquickte Nothleidende.

Als Aboacer, der Anführer der Heruler nach Italien zog, und durch Oesterreich reisete, besuchte er den heiligen Severin zu Heiligenstadt, und bath sich, obgleich er ein Ariener war, den Segen des heiligen Mannes aus. Er kam

zu ihm  
ner Gr  
Sever  
„Dese  
wirft be  
heit.“  
abendlän  
nis von  
Severin  
spieden  
können  
D  
und de  
der Na  
Wälfen  
regiere  
maß d  
ge. Ex  
W. drän  
ihm ge  
und d  
sehr str  
auf der  
rings u  
Seine  
regeln u  
ten kün  
D  
lichen  
ermahn  
regierte  
men best  
wenden.  
verschied  
sigenstadt  
W  
im Land  
ster, er  
Messe K  
Bald d  
nach D

zu ihm in einem schlechten Pelze, und m<sup>te</sup> wegen seiner Größe in der niedrigen Zelle sich hücken. Sobald ihn Severin erblickte, sagte er in prophetischem Geiste zu ihm: „Gehe nur nach Italien in diesem schlechten Pelz, du wirst bald Andern mehreres austheilen, als du nun selbst hast.“ Wirklich wurde dieser Odoacer, nachdem er das abendländische römische Kaiserthum gestürzt hatte, zum König von Italien ausgerufen. Er war auch des heiligen Severins eingedenk, schrieb ihm zu, und trug ihm verschiedene Gnaden an, von denen aber der heilige Mann keinen Gebrauch machte.

Der heilige Severin lebte und wirkte in Oesterreich und den angrenzenden Ländern durch 28 Jahre. Er war der Rathgeber und Tröster in jenen bedrängten Zeiten der Völkerwanderungen von drey nach einander in Faviania regierenden Mägen-Königen. Er rettete das Land mehrmals durch seine Prophezeihungen und klugen Rathschläge. Er war der allgemeine Unterstützer der Armen und Bedrängten. Eine Menge Kranke und Sieche wurden von ihm geheilt. Heiden und Arianer wurden von ihm bekehrt, und Abgefallene wieder zurück gebracht. Er selbst lebte sehr streng, und ging im strengsten Winter baarfuß, schlief auf der Erde, und schonte sich keineswegs, während er rings um sich her Segen und Wohlthaten verbreitete. Seine Mönche waren nur Laien, sie hatten weder Ordensregeln noch Gelübde, aber seine Klöster waren Pflanzschulen künftiger Kleriker, Priester und Bischöfe.

Der heilige Severin sah seinen Tod und die unglücklichen Schicksale der österreichischen Provinzen voraus. Er ermahnte noch den Friedrich, welcher damahls in Faviania regierte, nach seinem Tode nichts von dem, für die Armen bestimmten Vorrathe zu seinem Gebrauche zu verwenden. Dieser versprach es auch. Der heilige Severin verschied hierauf den fünften Jänner im Jahr 482 zu Heiligenstadt.

Mit dem Tod des heiligen Severin fing das Unglück im Lande an. Friedrich beraubte die Kirche und das Kloster, er wurde aber bald von Gott gestraft, denn sein Neffe Friedrich II. raubte ihm das Reich und das Leben. Bald darauf schickte der König Odoacer ein Kriegsheer nach Oesterreich, unterwarf sich alles, und ließ alle römi-

ſchen Einwohner dieſer Gegenden nach Italien führen.  
Bey dieſer Gelegenheit wurde, wie man gewöhnlich da-  
für hält, Faviania zerſtört, wenigſtens wird durch mehrere  
Jahrhunderte ſeiner nicht mehr in der Geſchichte gedacht,  
biß es endlich unter den Nahmen Viana, und bald darauf  
als Wien wieder ſein Haupt empor hob.

Den Mönchen des heiligen Severins wurde eben-  
falls ihr Abzug durch den Feldherrn angekündigt. Sie öff-  
neten hierauf das Grab dieſes Heiligen, fanden ſeinen Leib  
nach ſechs Jahren noch unverfehrt, legten ihn in einen ei-  
genen Sarg, und fuhren mit ihm nach Italien. Hier  
wurde er in einem Kloſter zwiſchen Neapel und Puvolis  
in einem prächtigen Mauſoleum begraben. Nach der Zer-  
ſtörung dieſes Ortes durch die Saracenen im neunten  
Jahrhundert wurde der Leichnam des heiligen Severins  
nach Neapel gebracht, wo er in dem ihm zu Ehren ge-  
weihten Kloſter, auf das andächtigſte verehrt wird.

Die katholiſche Kirche feyert ſein Jahrefeſt den 8ten  
Jänner.

ien führen.  
öhnlich da-  
rch mehrere  
die gedach-  
ald darauf

urde eben  
Die die  
seinen Leib  
in einen eis-  
sen. Hier  
d Puvolis  
h der Zee-  
n neunt  
Ehren ger  
wird.  
den Stein

Stein.



